

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag und kostet einschließlich der Mittwoch- und Sonnabends-erziehenden „Belehrungs-Beilage“ bei Abholung vierteljährlich 1. 50 S., bei Zustellung ins Haus 1. 70 S., bei allen Postanstalten 1. 80 S. inklusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 S. Nummer der Zeitungspreisliste 6587.

Fernsprechstelle Nr. 22.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.

Dreihundsechzigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 S., die Reflektierte 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Wiederholung eingeleiteter Manuskripte usw. keine Gewähr.

Das neue Stadium im Kampfe um die Reichsfinanzreform und um die parlamentarische Macht.

Die Art und Weise, wie in der Finanzkommission des Reichstages die Anträge auf Beratung neuer Steuern eingebracht worden sind und die bekanntlich dazu geführt hat, daß die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Sozialdemokraten ihren Austritt aus der Finanzkommission erklärt haben, läßt deutlich erkennen, daß die Blockmehrheit des Reichstages, bei welcher auch die Liberalen und Freisinnigen auf Seiten der Regierung standen, schon lange nicht mehr funktioniert, und daß es sich jetzt tatsächlich um die Frage handelt, ob und wie mit einer ganz neuen Reichstagsmehrheit die Reichsfinanzreform durchgeführt werden kann. Die Sache wäre weiter gar nicht bedenklich, wenn wir im deutschen Reichstage glatte und normale parlamentarische Zustände besäßen und die politische Welt in Deutschland nicht in sieben Parteien gesplittet wäre. Unter den obwaltenden Umständen hatte ja auch die Regierung durch den Mund des Reichskanzlers früher klar und deutlich erklären lassen, daß sie mit einer Reichstagsmehrheit, in welcher die Zentrumspar- tei und die Polen den Ausschlag geben würden, keine Gesetze und Politik weiter machen wolle, jetzt mehrten sich aber doch die Stimmen, daß die Regierung geneigt und gewillt sein könnte, die Finanzreform nach dem Rezept der Konservativen, der Zentrumspar- tei und der Polen zu machen, denn auf eine solche Schwenkung in der Haltung der Regierung deutet die Art und Weise hin, wie jetzt in der Finanzkommission gearbeitet worden ist. Die Finanzkommission hat den Gesetzentwurf über die Besteuerung von Glückspörnern angenommen, ferner ist in der Finanzkommission die Erhöhung des Kaffeegolles und des Teezolles beschlossen worden, ferner ist der Finanzkommission des Reichstages ein Antrag der Konservativen zugewandt, nach welchem in Deutschland eine Mühlenmehlssteuer eingeführt werden soll, und mit einem anderen Antrage wollen die Konservativen auch eine Einführung eines Kohlenausfuhrzolles durchsetzen. Man sieht aus diesen Vorgängen, daß die konservative Partei mit allen Mitteln dafür kämpft, die Reichsfinanzreform in ihrem Sinne durchzusetzen, und kann es daher noch dahin kommen, daß die liberalen Parteien, da ihre Wünsche keine Berücksichtigung finden, von der weiteren Durchführung der Finanzreform überhaupt ausgeschlossen werden. Man sieht aus dieser ganzen Sachlage, daß es sich jetzt im Kampfe um die Reichsfinanzreform um die Anwendung ganz neuer Mittel handelt, und daß die ganze Reichsfinanzreform zugleich auch eine parlamentarische Machtfrage geworden ist, denn es wird sich ja nun bald zeigen, wie die neue Mehrheit für die Reichsfinanzreform aussieht und wie sich die Regierung zu den Vorschlägen derselben stellt. Von der Regierung liegen ja über die Annahme oder Ablehnung der neuen Steueranträge der Konservativen noch gar keine Erklärungen vor, aber die Situation drängt doch dazu, daß der Reichskanzler in den nächsten Tagen sagen muß, wie er sich zu der Bildung der neuen parlamentarischen Mehrheit zur Durchführung der Reichsfinanzreform und zu ihren Vorschlägen stellt. Der Reichstag legt seine Beratungen allerdings erst am 15. Juni fort, und es könnte auch sein, daß die Entscheidung erst nach dem Wiederzusammentritte des Reichstages stattfindet. Bei dieser kri-

tischen Entscheidung wird es sich aber auch sehr leicht um eine Schwenkung in der ganzen inneren Politik des Deutschen Reiches handeln und um die Frage, ob der Reichskanzler Fürst Bülow künftig noch in seinem Amte bleiben wird. Δ

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm am 28. Mai die herkömmliche Frühjahrsparade über die Truppen der Garnison Potsdam ab, welche, wie immer, im Lustgarten stattfand. Dem glänzenden militärischen Schauspiel wohnten u. a. auch die in Berlin eingetroffenen japanischen Fürstlichkeiten, die Prinzen Rumi und Rashimoto nebst Gemahlinnen bei, ebenso war eine Deputation des russischen Infanterie-Regiments Wyborg, dessen Chef bekanntlich Kaiser Wilhelm ist, zugegen. Am Vormittag des 29. Mai folgte auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die Frühjahrsparade der in Berlin und den benachbarten kleinen Garnisonen stehenden Truppenteile des Gardekorps nach. — Der Kaiser verlieh dem Prinzen Rashimoto von Japan den Schwarzen Adlerorden.

Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Eitel Friedrich mit Gemahlin und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie begaben sich am Sonntag nachmittag in Automobilen von Potsdam nach dem Tempelhofer Feld und verweilten in dem Kasino des Augusta-Regiments, um dort die Ankunft des „Zeppelin II“ zu erwarten. Im Kasino fanden sich auch ein der Eisenbahnminister, Staatssekretär Dr. von Bethmann-Hollweg, Admiral von Holleben u. a. Die Majestäten nahmen im Kasino die Abendmahlzeit ein und kehrten nach 10 Uhr nach Potsdam zurück, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Ankunft des „Zeppelin II“ nicht mehr zu erwarten wäre.

Der Kaiser empfing im Neuen Palais den neuernannten Gesandten von China, Saiti und Schweden am Berliner Hofe, General Dintchang, Callisthène Foucard und v. Trolle in Antrittsaudienzen. Hierbei war der Staatssekretär des Auswärtigen v. Schoen zugegen.

Die Krisis im Stande der Reichsfinanzreform hat mit dem jüngsten Zwischenfall in der Finanzkommission des Reichstages nachgerade ihren Höhepunkt erreicht. Die Kommission hatte in ihrer Sitzung vom 28. Mai vormittags den Rest des Branntweinsteuergesetzes in der Hauptfache nach den hierzu eingebrachten konservativen Anträgen erledigt und hierbei auch einen Antrag des Zentrumsabgeordneten Erzberger betreffs Einführung einer Inlandssteuer auf Nahrungsmittel und Schönheitsmittel gegen die Stimmen der Linken angenommen. Dann aber entstand eine sehr gereizte Geschäftsordnungsdebatte, weil nach dem Willen der konservativ-klerikalen Kommissionsmehrheit die neuen konservativen Anträge wegen Erhöhung des Kaffeegolles und Teezolles, sowie wegen Besteuerung der Glückkörper und Blindwaren in der Kommission, und nicht vorher zunächst im Plenum, beraten werden sollen. Die Redner der Nationalliberalen, der Freisinnigen und der Sozialdemokraten erhoben unter heftigem Widerspruch seitens der Mehrheit scharfen Protest gegen einen solchen gräßlichen Verstoß gegen die Geschäftsordnung des Reichstages, schließlich legten die nationalliberalen Abgeordneten Weber und Fuhrmann, sowie der freisinnige Abgeordnete Kommsen ihre Berichterstattung nieder. In der nachmittags nachgefolgten Sitzung waren

die der Linken angehörenden Mitglieder der Kommission nicht erschienen. Zunächst wurden für die zurückgetretenen liberalen Berichtersteller neue Referenten aus der nun allein auf dem Plane zurückgebliebenen Mehrheit bestellt. Dann beriet man die erwähnten neuen Anträge der Konservativen betreffs Besteuerung der Glückkörper und Blindwaren und ferner der Erhöhung des Kaffeegolles und Teezolles und genehmigte sie selbstverständlich. Betreffs des künftigen Teezolles ging die Rumpfkommision noch über den ursprünglichen Satz des betreffenden konservativen Antrages hinaus, indem sie die Erhöhung des Teezolles von 25 S. auf 75 S. aussprach. Abgelehnt wurde ein Antrag Baasche auf Zollfreiheit des Kolonialkaffees. In der am Pfingstsonnabend abgehaltenen Sitzung erledigte die Kommission noch die inzwischen eingebrachten weiteren konservativen Anträge betreffs einer gestaffelten Mühlenmehlssteuer und eines Kaffeegolles, sowie die Besitzsteuer.

Mit diesen Beschlüssen der Finanzkommission und dem Auszuge der von den Parteien der Linken gestellten Kommissionsmitglieder ist der Konflikt zwischen der Linken und der konservativ-klerikalen Mehrheit in der Finanzreformfrage akut geworden. Sollte sich die Reichsregierung hierbei auf die Seite der neuen Mehrheit stellen, wie vielfach vermutet wird, so stünde also die Durchführung der Reichsfinanzreform im Sinne dieser Mehrheit zu erwarten und der bisherige Reichstagsblock wäre endgültig zertrümmert. Nach der parlamentarischen Pfingstpause des Reichstages wird sich wohl die Lage nach dieser Richtung hin klären.

Der dem Bundesrate vorliegende Entwurf eines Schiffsabgabengesetzes stößt, wie verlautet, auf gewisse staatsrechtliche Schwierigkeiten, so daß es fraglich erscheint, ob der Entwurf dem Reichstage im nächsten Herbst noch wird zugehen können.

Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Ruprecht von Bayern wurde am Sonntag nachmittag von einem Prinzen glücklich entbunden.

Die Badereise des Fürsten Philipp Eulenburg nach Gastein erfährt in der öffentlichen Meinung Deutschlands eine scharfe abfällige Kritik, man versteht nicht, daß diesem Mann gegenüber auch jetzt noch eine derartig weitgehende Rücksicht seitens der Berliner Justizbehörden zu Teil werden kann. Ob „Phil“ von seiner Auslandsreise nach Deutschland zurückkehren wird? Was das sensationelle Gerücht anbelangt, die österreichische Regierung erwäge, ob nicht Fürst Eulenburg als „lästiger Ausländer“ aus Gastein auszuweisen sei, wird jetzt von Wien aus dementiert. Zweifellos will man österreichischerseits jeden Eklat in dieser Affäre vermeiden. Uebrigens hält sich Fürst Eulenburg unter einem angenommenen Namen in Gastein auf.

Das Befinden des Fürstbischof-Kardinal Skopp in Breslau ist andauernd sehr besorgniserregend. Die katarthalschen Erscheinungen sind fast gänzlich geschwunden, die Herzschwäche aber dauert unverändert an. Der Kaiser hat zum Pfingstfest neuerdings seiner andauernden Teilnahme durch Uebersendung einer wundervollen Blumenpouffe mit dem Ausdruck seiner Wünsche für die Besserung des hohen Patienten Ausdruck gegeben.

Das neue Reichsluftschiff „Zeppelin II“ stieg am 28. Mai abends gegen 1/9 Uhr zu einer Nacht- und Dauerfahrt mit unbekanntem Ziele in Fried-

Fahrt, trug es nicht die Höhe ihrer Mutter? D. Gott, gab es denn keinen Ausweg, müßte sie denn alles opfern, ihre Jugend, ihre Freiheit, ihre Liebe, o, ihre Lebenszeiten, dann wollten sie auch Bliden treiben. Der Gebente wäre trotzdem und ergebend gewesen, hätte Donna an Gotts edle, große und nun mitosenbe und nehmen Sie „Blide“ ermahnte, fätsch, ... „Meine Zeit ist sehr knapp heute,“ machte Hoff ein „Ach, lassen Sie Ihre Klanten einmal warten,“ „Schickfalls eßreie Stimme hat mit dem Granapfel“ „So tief es in seinem Innern,“ Des